

Hintergrundinformationen

Gastrointestinale Stromatumoren (GIST)

Gastrointestinale Stromatumoren sind eine seltene Krebserkrankung des Magen-Darmtrakts. Sie gehören zu den Sarkomen, einer Gruppe von bösartigen Tumoren, die in Bindegewebe, Knochen und Muskeln vorkommen. Etwa 40 bis 70 Prozent der GIST-Primärtumoren entstehen im Magen, 20 bis 40 Prozent im Dünndarm und 5 bis 15 Prozent im Dickdarm und Mastdarm. GIST darf nicht verwechselt werden mit den viel häufigeren Krebserkrankungen des Magen-Darmtrakts, die unter den Begriff Karzinome fallen. GIST machen nur etwa zwei Prozent aller Krebserkrankungen im Bereich des Magen-Darmtrakts aus. Karzinome können zwar an den gleichen Stellen auftreten wie GIST, ihre Herkunft und Behandlung sind aber völlig verschieden.

GIST-Gruppe Schweiz

Die GIST-Gruppe Schweiz ist eine Organisation zur Unterstützung von Betroffenen mit Gastrointestinalen Stromatumoren (GIST). Sie unterstützt alle Bemühungen zur Verbesserung der Therapie von GIST. Dazu vergibt die GIST-Gruppe unter anderem einen jährlichen Preis an Organisationen oder Personen, die sich für dieses Ziel einsetzen. Ausgezeichnet werden Vorträge, Publikationen, Podiumsdiskussionen, wissenschaftliche oder gesellschaftsrelevante Projekte. Der Preis ist mit 10'000 Franken dotiert und wird aus dem Nachlass von Dr. Ulrich Schnorf, dem Gründer der GIST-Gruppe, gestiftet.

Weitere Informationen: www.gist.ch

SAKK

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung (SAKK) ist eine Non-Profit-Organisation, die seit 1965 als kooperative Gruppe klinische Krebsstudien durchführt. Ziel der SAKK ist es, bestehende Krebsbehandlungen weiterzuentwickeln und die Wirksamkeit und Verträglichkeit neuer Therapien zu untersuchen. Sie führt als akademisches, dezentrales Forschungsinstitut klinische Studien an allen grösseren Spitälern in der Schweiz und mit kooperativen Gruppen im Ausland durch. Finanziell ermöglicht dies eine Leistungsvereinbarung mit dem Bund, daneben ist die SAKK auch auf Spenden angewiesen. Für Behörden, Verbände und pharmazeutische Unternehmen in der Schweiz ist die SAKK mit ihrem Netzwerk die primäre Ansprechpartnerin für sämtliche Fragen zur klinischen Krebsforschung.

Weitere Informationen: www.sakk.ch

Publikationen

Dirnhofer S., Münst S., Thies S., Went P., Tornillo L., Bihl M. *Frequency, phenotype, and genotype of minute gastrointestinal stromal tumors in the stomach: an autopsy study.*

In einem zweijährigen GIST-Forschungsprojekt haben die Basler Forscher in Zusammenarbeit mit dem Stadtspital Triemli in Zürich an 579 konsekutiven Autopsien die Häufigkeit von sogenannten Mikro-GIST (Tumoren unter 1 cm) untersucht haben. Hintergrund dieser Studie waren einige jüngere Arbeiten, welche die Häufigkeit von Mini-GIST im Bereich von 20 bis 30 Prozent angaben. Dieser Wert ist natürlich in deutlichem Gegensatz zu klinisch entdeckten GIST, welche ausgesprochen selten sind (Inzidenz ca. 10–15/pro Million/pro Jahr). Die Feststellung der genauen Inzidenz dieser Erkrankung sowie die Charakterisierung der genetischen Merkmale des Tumors haben eine grosse Bedeutung für die Behandlung von GIST-Patienten. Insbesondere auch im Lichte der neuesten Erkenntnisse bezüglich der adjuvanten Therapie mit einem Tyrosinkinase-Hemmer.

Von den gefundenen 17 Fällen wiesen elf eine Mutation im KIT-Gen und einer eine Mutation im PDGFRFA-Gen auf. Fünf Fälle hatten eine Wild-Typ-Gen-Konfiguration (keine Mutation).

Daraus ziehen die Forscher den Schluss, dass GIST wesentlich häufiger sind als bisher angenommen. Die extrem hohen Inzidenzraten von 20 bis 30 Prozent sind allerdings nicht bestätigt worden. Dies ist wahrscheinlich dadurch zu erklären, dass in den anderen Studien selektionierte Patienten (Patienten mit verschiedenen Magenenerkrankungen, inklusive Magenkarzinomen) untersucht worden sind. Die tatsächliche Inzidenz an GIST in einem unselektierten Patientenmaterial dürfte somit im einstelligen Prozentbereich liegen. Des Weiteren bestätigen die Untersuchungen die Hypothese, dass benigne GIST existieren und dass eine KIT- oder eine PDGFRFA-Mutation das zentrale bzw. erste onkogenetische Ereignis ist, aber alleine noch nicht für ein malignes klinisches Verhalten verantwortlich ist.

«Leben mit GIST»

Neben dem GIST-Anerkennungspreis hat der Film anfangs November den Silber EDI 2011 im Bereich «Corporate: interne Kommunikation und Schulung» gewonnen. EDI ist der Schweizerpreis für die besten Werbe-, Industrie- und Unternehmensfilme. Der Wettbewerb steht unter dem Patronat des Eidgenössischen Departements des Innern.

Weitere Informationen www.edinet.ch